

Das UNSICHERE WISSEN
der LITERATUR

Benjamin Brückner

Familie erzählen

Vererbung in Literatur
und Wissenschaft, 1850–1900



rombach

Benjamin Brückner

Familie erzählen
Vererbung in Literatur und Wissenschaft, 1850–1900

ROMBACH WISSENSCHAFTEN
DAS UNSICHERE WISSEN DER LITERATUR

herausgegeben von Hans-Georg von Arburg, Maximilian Bergengruen
und Peter Schnyder

Band 6

Benjamin Brückner

Familie erzählen

Vererbung in Literatur und Wissenschaft, 1850–1900

 **rombach** verlag

Die Druckvorstufe dieser Publikation wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019. Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Bärbel Engler, Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

Satz: rombach digitale manufaktur, Freiburg im Breisgau

Herstellung: Rombach Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Freiburg i.Br.

Printed in Germany

ISBN 978-3-7930-9937-6

Inhalt

| | | |
|--------|---|-----|
| 1. | Einleitung | 9 |
| 1.1. | Prolog | 9 |
| 1.2. | Genealogische Typologie | 12 |
| 1.3. | Die bürgerliche Familiengeschichte in der Literatur (Anthropologie und Genre) | 26 |
| 1.4. | Literatur und (Vererbungs-)Wissen | 31 |
| 1.5. | Methode, Texte, Positionen, Felder | 37 |
| 1.6. | Eine sehr kurze Geschichte der Vererbung | 49 |
| 1.7. | Aufbau der Arbeit | 57 |
| 2. | Die bürgerliche Familiengeschichte | 65 |
| 2.1. | Physiologisierung: Vererbung in der Genealogie um 1900 | 66 |
| 2.2. | Familiarisierung: Vererbung in der Psychiatrie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts | 77 |
| 2.3. | Medizinisierung: Die Ehe im hygienisch-medizinischen Diskurs des 19. Jahrhunderts | 91 |
| 2.4. | Die Zeitlichkeit der bürgerlichen Familiengeschichte (Antigenealogie) | 108 |
| 2.5. | Das Geschlecht der bürgerlichen Familiengeschichte (Das Erbe der Mütter) | 115 |
| | <i>Exkurs: Von der Klasse zur ›Rasse‹</i> | 122 |
| 3. | Literarische Kasuistik | 129 |
| 3.1. | Das Erbe der Mutter I: Theodor Storms <i>Carsten Curator</i> | 130 |
| 3.1.1. | Partnerwahl | 134 |
| 3.1.2. | Zeugung | 136 |
| 3.1.3. | Familie als Erinnerung / Familie als Körper | 143 |
| 3.1.4. | Renaissance: Die (genetische) Rückkehr des Vaters | 146 |
| 3.1.5. | Vererbung als poetologisches Problem des Poetischen Realismus | 150 |
| 3.2. | Das Erbe der Mutter II: Marie von Ebner-Eschenbachs <i>Das Schädliche</i> | 154 |
| 3.2.1. | Gefährliche Mütter | 155 |
| 3.2.2. | Bekenntnisse (zum Realismus) | 159 |
| 3.2.3. | Die böse Natur und die Natur des Bösen | 167 |
| 3.2.4. | Erziehung und Normalität | 172 |

| | | |
|--------|--|-----|
| 3.2.5. | Vorgeschichte und Anfang | 174 |
| 3.2.6. | Serialität als Erzählprinzip des geborenen Verbrechers | 177 |
| 3.3 | Antigenealogie I: Henrik Ibsens <i>Gespenster</i> | 181 |
| 3.3.1. | Die Tragödie, die Schuld und die Krankheit | 181 |
| 3.3.2. | Deutungshorizonte: das Tragische und das medizinische Wissen | 184 |
| 3.3.3. | Das Familiendrama als medizinische Fallgeschichte | 192 |
| 3.3.4. | Schuld und Zeit | 197 |
| 3.3.5. | Geld oder Liebe? | 204 |
| 3.4. | Antigenealogie II: Gerhart Hauptmanns <i>Vor Sonnenaufgang</i> | 207 |
| 3.4.1. | Geschlechter/Familien fortsetzen/gründen | 207 |
| 3.4.2. | Das soziale Drama, ein bürgerliches Trauerspiel? . | 210 |
| 3.4.3. | Vom Milieu zur Vererbung | 215 |
| 3.4.4. | Alkohol und Schuld | 223 |
| 3.5. | Hereditärer, nicht Erben. Thomas Manns <i>Buddenbrooks</i> . <i>Verfall einer Familie</i> | 228 |
| 3.5.1. | Der Familienroman als Anti-Bildungsroman | 228 |
| 3.5.2. | Die Zeitlichkeit der Familie | 232 |
| 3.5.3. | Die Poetik der Degeneration | 237 |
| 3.5.4. | Die doppelte Körperlichkeit der Familie | 239 |
| 3.5.5. | Familienchronik und Familienroman | 245 |
| 4. | Schluss | 257 |
| | Bibliographie | 269 |

Danksagung

Texte schreibt man nicht allein. Ihre Fertigstellung ist immer auf die Hilfe und die Unterstützung anderer angewiesen.

Ich danke meinem Doktorvater, Peter Schnyder, für seine unermüdlige Bereitschaft zur Lektüre des von mir zu Papier Gebrachten, das manchmal ein großes Kapitel, manchmal ein kleines Kapitel und manchmal noch nicht einmal das war. Ich danke ihm für seine stete Gesprächsbereitschaft und für die vielen Perspektiven, die er mir in unseren Gesprächen eröffnet hat, und nicht zuletzt für sein entgegenkommendes Beharren auf Fristen. Werner Michler ist schlichtweg nicht genug zu danken. Für was, das weiß er.

Ulrike Vedder und Maximilian Bergengruen danke ich dafür, dass sie sich der Mühe unterzogen haben, diese Arbeit zu lesen, zu bewerten und für die sehr hilfreichen Hinweise zur Überarbeitung.

Maximilian Bergengruen danke ich darüber hinaus wie auch, noch einmal, Peter Schnyder und Hans Georg von Arburg für die Organisation des Graduiertenkollegs *Das unsichere Wissen der Literatur, Natur, Recht, Ästhetik*, in dessen inspirierenden Rahmen diese Arbeit entstanden ist. Zudem danke ich allen anderen Stipendiat*innen dieses Kollegs sowie den Teilnehmer*innen der CUSO-Kolloquien für die produktive Kritik und Auseinandersetzung mit meinen Texten.

Für Gleiches und mehr danke ich auch meinen ehemaligen Kolleg*innen und meinen Freunden, Dominik Hagel, Claudio Steiger, Martin Wagner und Martin Krickl.

Dem Schweizerischen Nationalfonds danke ich für die Finanzierung dieser Arbeit und die Gewährung des Druckkostenzuschusses.

Mein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mich in die privilegierte Situation gebracht haben, überhaupt ein so großartig-absurdes Unterfangen, wie eine germanistische Doktorarbeit zu schreiben, anzugehen und die mir immer in vielerlei Weise ein Rückhalt waren und sind. Nicht weniger besonders ist der Dank, den ich meiner Freundin, Claudia Czingon, schulde. Sie ist die schönste Herausforderung, die mir passieren konnte.

